

1948/56

 Economics Division and I.G. Farben Trial Team
 Messrs. Thayer and Gotton

Vernehmung des Karl TROST in Frankfurt/Main,
 Betriebsratsvorsitzender bei I.G. Werk Hoechst
 am 4. Dezember 1946 von 15 Uhr - 16 Uhr
 durch Mr. Cooper.

Weiter waren anwesend: Gewerkschaftssekretär Hermann RAINERS
 und Frl. Held, Stenographin.

1. F. Sind Sie gewillt, unter Eid auszusagen?
 A. Ja.
2. F. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
 Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
 A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidsverletzungen betrachtet werden wie eine falsche Aussage unter Eid?
 A. Ja.
4. F. Haben Sie das Gefühl, dass Sie Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt sind?
 A. Nein.
5. F. Geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an.
 A. Karl TROST, Frankfurt/Main - Unterleiterbach. Schneidemuehlenweg 10.
6. F. Was ist Ihre Beschaeftigung?
 A. Ich bin im Betriebsrat.
7. F. Seit wann?
 A. Seit 1945 wieder und vor 1933 auch schon.
8. F. Bei welcher Firma sind Sie beschaeftigt?
 A. Bei den I.G. Farben, Werk Hoechst.
9. F. Wie lange sind Sie schon in dem Werk beschaeftigt?
 A. Seit 33 Jahren.

00001

10. F. Was ist Ihre Beschaeftigung in dem Werk?
A. Laborant.
11. F. Waren Sie auch waehrend des Krieges bei I.G.?
A. Ja, bis zum Schluss, wo ich nochmals zum Schanzen eingesetzt worden bin.
12. F. Koennen Sie mir sagen, wann die ersten Auslaender gekommen sind, sogenannte Freiwillige, Kriegsgefangene, K.Z.-Insassen usw.?
A. Wir hatten im Werk alle Nationen vertreten. Die Haelfte ungefaehr waren sogenannte Freiwillige; das waren Italiener, Franzosen, Hollaender, Daenen, Kroaten und Jugoslaven. Ein Teil der Jugoslaven war zwangsweise rueber- gekommen. Dazu kamen 1500 Russen und Polen. Im Ganzen hatten wir ungefaehr 3000 in Hoechst, K.Z.-Insassen hatten wir keine, dagegen aber franzoesische Kriegsgefangene.
13. F. Und die 3000 waren alle sogenannte Freiwillige?
A. Nein, die Haelfte nur, 1500 waren Russen und Polen.
14. F. Wieviele von den 1500 waren Kriegsgefangene und welcher Nationen?
A. Etwa 150 Russen und ungefaehr 300 franzoesische Kriegsgefangene. Die Franzosen galten ja 1943/44 nicht mehr als Kriegsgefangene, sondern dann konnten sie sich frei bewegen.
15. F. Und der Rest der 1500 waren Russen und Polen?
A. Ja.
16. F. Wie gross war die gesamte Belegschaft?
A. 12000 incl. die 3000 Fremdarbeiter.
17. F. Wo waren die Leute untergebracht?
A. Sie haben im Betrieb zusammen mit den Deutschen gearbeitet, in chemischen Werkstaetten, in der Kueche usw.
18. F. Wo haben die Fremdarbeiter gewohnt?
A. Die Freiwilligen waren in Lagern, Gasthaeusern und Privatzaimmern untergebracht.
19. F. Und die Kriegsgefangenen?
A. In einem Lager.
20. F. Unter Wehrmachtsbewachung?
A. Nur solange sie Kriegsgefangene waren, nachdem sie frei waren nicht mehr.
21. F. Wo waren die Fremdarbeiter, die gezwungen waren, untergebracht?
A. In einem geschlossenen Lager.

22. F. Waren die auch unter Bewachung?
- A. Unter Bewachung einer Lagerleitung. Sie hatten nur beschränkten Ausgang, im Winter mussten sie um 8 Uhr und im Sommer um 9 Uhr zu Hause sein.
23. F. Mussten sie fuer jeden Ausgang eine extra Bewilligung bekommen?
- A. Ja.
24. F. Wer hat die erteilt?
- A. Die Lagerleitung.
25. F. Von wem war die Lagerleitung eingesetzt?
- A. Von der DAF und von der Werksleitung.
26. F. Wer war die Werksleitung?
- A. Der Werksleiter war Dr. LAUTENSCHLAGER. Direkt unterstellt war die Lagerleitung dem politischen Leiter Hans JUNG.
27. F. Was war seine Funktion?
- A. Er war Parteigenosse, frueher war er Kaufmann und wurde dann zum Lagerleiter bestimmt.
28. F. Hatte das Werk Hoechst einen Vorstand?
- A. Nein.
29. F. Waren die Herren der Direktion im Vorstand der I.G.?
- A. Ja, Professor LAUTENSCHLAGER.
30. F. Sonst noch jemand?
- A. Meines Wissens nicht.
31. F. Nun wollen wir wieder auf die Bewachung der Fremdarbeiter zurueckkommen. Die Lagerleitung hatte den Werkschutz unter sich?
- A. Ja, und auch Leute der Werkschar, das waren aeltere, nicht mehr arbeitsfaehige Leute, die waren die Lagerwaechter. Die Lageraufsicht hatte immer ein Werkschermann, der bewaffnet war. Diese Arbeitsfrontwaechter waren bewaffnet mit Pistolen und unterstanden Herrn POHL und Herrn ZEH und Herrn UHL.
32. F. Wie stark war der Werkschutz?
- A. Das war sehr unterschiedlich.
33. F. Alles in Allem?
- A. Ungefuehr 70 Mann.
34. F. Die waren alle bewaffnet?
- A. Nur die Lagerleiter, die Nazivertrauensleute.

35. F. Von wem wurde die Lagerleitung eingesetzt?
A. Vom Abwehrbeauftragten POEHN.
36. F. Wem war POEHN verantwortlich?
A. Der DAF, Direktion und Gestapo gegenueber.
37. F. Auch der Direktion gegenueber?
A. Ja, gegenueber dem Kopf des Werkes. POEHN war der Mann, der beim Werkafuehrer dieses Gebiet bearbeitete.
38. F. POEHN war in der Direktion?
A. Nein, er war Abteilungsleiter.
39. F. Hatte er noch irgendwelche Aufgaben ausser seiner Funktion als Abwehrbeauftragter?
A. Herr POEHN war ausserdem noch in Verhandlungen wegen politischer Vergehen mit der Gestapo taetig.
40. F. Wegen politischer Vergehen von In- und Auslaendern?
A. Ja. Er bereitete innerhalb des Werkes die Vernehmung der Betreffenden mit der Gestapo vor.
41. F. Haben Sie darueber noch Papiere?
A. Ja, eines oder zwei.
42. F. Wie sah es in den Lagern der sogenannten freien Arbeiter aus?
A. Die waren nicht kaserniert untergebracht, die wohnten in Gasthausern, grosseren Saalen, Privatzimmern usw.. Das trifft zu bei freiwilligen Franzosen, Dänen, Kroaten usw., nicht aber bei Russen, Serben und Polen.
43. F. Russen, Serben und Polen waren in bewachten Lagern?
A. Ja, aber nur eine gewisse Zeit.
44. F. Wie war die Unterbringung in den Lagern?
A. Das waren grosse Baracken, die in kleine Raeume mit 12 bis 15 Betten aufgeteilt waren. Die Betten bestanden aus einem Gestell mit einem Strohsack, Kissen, Bettlaken und 2 Wolldecken.
45. F. War Ihrer Meinung nach der Platz, in dem die Leute untergebracht waren, ausreichend?
A. Ja, ohne weiteres.
46. F. Wie waren die sanitären Verhaeltnisse?
A. Sehr gut. Jeder hatte eine Waschschiessel gehabt, dann war auch ein Becken da, das stand im Freien. Die sanitären Anlagen befanden sich gesondert

von den Baracken, die waren ueber dem Hof.

47. F. Wie war die aertzliche Betreuung?
- A. Es war ein Arzt fuer die Franzosen da, dann eine Russenaerstin und die uebrigen wurden behandelt von deutschen Aerzten, von Dr. BALDUS, Dr. JUNGFLEISCH und einem SS-Arzt namens SCHNEIDER.
48. F. Was war der Vorgang, wenn sich Leute krank melden wollten?
- A. Wenn sie nicht gehfaehig waren, haben sie sich bei der Lagerleitung krank gemeldet. Dann sollten sie zum Arzt, es wurde aber kein Zwang ausgeuebt. Wenn sich einer im Betrieb krank meldete wurde er von dem betreffenden Meister in die Krankenstation ueberwiesen. Der Arzt stellte dann jeweils die Arbeitsfaehigkeit oder Arbeitsunfaehigkeit fest.
49. F. War er Ihrer Meinung nach ansteendig gewesen?
- A. Ja. Ich war selbst als Werkssanitaeter eingesetzt beim Luftschutz und konnte das beobachten. Wenn Krankenhausbehandlung notwendig war, kamen die Auslaender in deutsche Krankenhaeuser.
50. F. Bezog sich das auf alle Auslaender? Auch auf Russen?
- A. Ja. Die Russenfrauen wurden von einer Aerstin behandelt.
51. F. Waren auch minderjaehrige maennliche oder weibliche Arbeiter eingesetzt?
- A. Sie kamen familienweise und da waren auch Kinder dabei.
52. F. Ich spreche jetzt von denen, die gearbeitet haben.
- A. Da waren einige mit 15 Jahren in der Kueche, ich selbst hatte 2 Maedels mit 16 Jahren.
53. F. Welche Arbeit wurde von denen gefordert?
- A. Sie wurden beschaeftigt mit Spuel- und Putzarbeiten, denn mit Kartoffelschaalen usw.
54. F. Wie alt war die Aeltteste?
- A. Vielleicht 55 Jahre.
55. F. Welche Beschaeftigung hatte die?
- A. Dieselbe wie die deutschen Frauen auch. Die Leute wurden nach aertzlicher Begutachtung des Gesundheitszustandes eingesetzt.
56. F. Wieviele Kinder unter 18 Jahre waren beschaeftigt?
- A. Vielleicht 150.
57. F. Maennlich und weiblich?
- A. In der Mehrzahl Maedels.
58. F. War ein Unterschied in der Verpflegung?

- A. Die Russen hatten ihre eigene Kueche.
59. F. Ich denke zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen.
- A. Nein, da war kein Unterschied.
60. F. Wie wurden die Kinder gepflegt?
- A. Die waren in einem Lager gesammelt und betreut. Wenn etwas da war, bekamen die Kinder auch mehr. Ob das aber angeordnet war, weiss ich nicht.
61. F. Wieviele Kinder waren da?
- A. 1944, ungefaehr 40.
62. F. Waren da auch Kinder dabei, die in Deutschland zur Welt kamen?
- A. Ja, solche waren auch dabei.
63. F. Nun wollen wir auf die Verpflegung zu sprechen kommen.
- A. Die Franzosen hatten ihre Kueche fuer sich, auch die Italiener und auch die Russen und Polen. Ich moechte hier sagen, dass die Kuechen der Italiener und Franzosen etwas besser waren als die der Russen und Polen.
64. F. Wuerden Sie sagen, dass die Verpflegung fuer die Fremdarbeiter ausreichend war?
- A. Auch die Russen und Ukrainer bekamen je nach ihrer Arbeit Zusatzverpflegungen gab da Schwerarbeiterkarten.
65. F. Die Leute, die im Lager waren, konnten die sich auch die Sachen kaufen?
- A. Ja.
66. F. War Ihrer Meinung nach die Verpflegung ausreichend fuer das Mass der Arbeit?
- A. Ich habe mir das Essen manchmal bringen lassen; also ausreichend war es, ~~ausreichend~~ aber ob es kraeftig genug war, weiss ich nicht.
67. F. Haben sich die Fremdarbeiter je ueber das Essen beschwert?
- A. Die Russen beklagten sich ueber das Essen, sie sind meist von den Deutschen mit durchgeschleppt worden. Hier muss ich noch sagen, nach dem, was das Wirtschaftsamt zugewiesen hat, tat die Kueche, was in ihrer Macht stand.
68. F. Meinen Sie, dass der Betrieb alles getan hat, um den Leuten zusaetzlich Verpflegung zu beschaffen?
- A. Ja, ohne weiteres. Ich darf hier nur noch sagen, dass die Russinnen sehr beliebt bei uns waren. Ich selbst hatte 2 Maedels zu Hause, die ein bisschen meiner Frau geholfen haben, denen habe ich dann immer zu essen gegeben. Sie kamen ja mit nichts an, ohne Struempfe und Schuhe und nach einem halben

Jahr waren sie doch ziemlich anstaendig gekleidet.

69. F. Was hat das Werk dazu getan?
- A. Die Frauen haben im Jahr 2 Blusen, 1 Rock, dann Struempfe, Hemden usw. bekommen. An Weihnachten haben die Auslaender je ein Paket bekommen mit Gebaeck und einem Gebrauchsgegenstand, wie Tasche, Antuecher oder was das Werk eben organisieren konnte.
70. F. Wie sah es im Allgemeinen mit der Behandlung aus?
- A. Innerhalb des Werkes wurde nicht geklagt.
71. F. Und innerhalb des Lagers?
- A. Durch die Ausgangsbeschraenkung kamen Unzufriedenheiten auf.
72. F. Ist es zu Taetlichkeiten gekommen?
- A. Unter den Auslaendern selbst. Die Weissrussen und Ukrainer haben sich sehr bekaempft. Da musste dann der Lagerschutz eingreifen.
73. F. Ist es zu Taetlichkeiten von Seiten der Meister oder des Lagerschutzes gekommen?
- A. Da ist nichts vorgekommen. Die Leute wurden auch nicht ausgepreset, sie wurden nicht ueber ihre Kraefte beansprucht. Die Arbeitszeit war die gleiche wie bei den Deutschen und auch die Bezahlung war die gleiche. Am Anfang war die Bezahlung bei den Russinnen schlecht, das war, wie das Geld noch nach Hause geschickt wurde, aber das war nur einige Wochen. Die Frauen haben durchschnittlich 10, 12 Mark bekommen in der Woche.
74. F. Was natuerlich weniger war als der normale Lohn.
- A. Ja, die Abzuege waren bei den Auslaendern sehr hoch.
75. F. Ist es vorgekommen, dass sich ein Fremdarbeiter etwas zuschulden kommen liess und vom Werk bestraft werden musste?
- A. Ja.
76. F. Wie hat sich das abgespielt?
- A. Das waren meist Geldbussen.
77. F. Wer hat das angeordnet?
- A. Die Werksleitung.
78. F. Wofuer wurden die Leute bestraft?
- A. Wegen kleiner Diebstaehele oder wenn einer ueber die Zeit aus dem Lager weggeblieben war oder wegen Differenzen innerhalb der Baracke.
79. F. Wenn nun groebere Vergehen vorlagen?

- A. Dann wurden die Leute polizeilich gemeldet und hier trat der Abwehrbeauftragte ein. Die Betroffenen kamen dann in ein Arbeitslager.
80. F. Ist Ihnen persönlich ein Fall bekannt?
- A. Nein. Es war so, dass, wenn einer beispielsweise Kartoffel gestohlen hatte, gemeldet wurde. Am andern Morgen ist er dann nicht mehr zur Arbeit erschienen und nach 4 Wochen ist er wieder gekommen.
81. F. Wer war dafuer verantwortlich, dass die Leute dorthin gekommen sind?
- A. Herr POHNN.
82. F. Ist anzunehmen, dass er zu jedem Fall die Zustimmung der Direktion haben musste?
- A. Nein, ich glaube, dass die Direktion in den meisten Faellen nichts davon gewusst hat. Diese Sachen wurden von SPIESS und JUNG behandelt.
83. F. Wie oft ist es Ihrer Schaetzung nach vorgekommen, dass Leute in das Arbeitslager ueberwiesen wurden.
- A. Seit Mitte 1944 ist es oeffters vorgekommen, zuerst weniger.
84. F. Aus welchen Gruenden?
- A. Widersetzlichkeit, Diebstaehe usw., das ist ziemlich schnell gegangen, dass sie weggeschafft wurden. Wenn einer etwas gestohlen hat, ist er gleich 14 Tage oder 3 Wochen ins Arbeitslager gekommen.
85. F. Wer war Ihrer Meinung nach verantwortlich fuer Anforderungen von Arbeitskraefte beim Arbeitsamt?
- A. Dr. SIMON.
86. F. Was war seine Funktion?
- A. Er hat Arbeitskraefte aus dem Ausland herein gebracht.
87. F. Er war selbst im Ausland?
- A. Ja.
88. F. Wo?
- A. In Italien. Es kann auch sein, dass er in Frankreich war, aber das kann ich nicht genau sagen.
89. F. In Italien aber jedenfalls war er ganz bestimmt?
- A. Ja.
90. F. Wie oft ist SIMON nach Italien gefahren?
- A. Das kann ich nicht sagen.
91. F. War er haeufig unterwegs?
- A. Ja.

92. F. Hat er auch die Anforderungen beim Arbeitsamt gemacht?
A. Ja.
93. F. Denken Sie, dass noch irgendwelche Unterlagen hier sind?
A. Nein. Ich habe nachgesehen; es ist alles restlos verbrannt.
94. F. Dann hat es wohl gar keinen Zweck nach Hoechst zu gehen?
A. Nein.
95. F. Sie haben aber doch noch einige Sachen.
A. Das ist aber von Deutschen, ich wollte damit nur beweisen, dass der Abwehrbeauftragte mit der Gestapo in Verbindung stand.
96. F. War noch jemand im Werk, der selbst ins Ausland fuhr um Arbeitskraefte anzuwerben?
A. Das entzieht sich meiner Kenntnis.
97. F. ~~Schwarz~~ Wer ist Herr VESPER?
A. Er ist Arbeitsinsatzingenieur.
98. F. War er das immer?
A. Nein. Er hat vorher die Auslaender in Griessheim betreut.
99. F. Was war seine Aufgabe in Griessheim.
A. Er hat die Auslaender betreut und angefordert.
100. F. War seine Stellung parallel zu der JUNG's oder war er unter JUNG?
A. Er hat nichts mit JUNG zu tun gehabt. Herr SIMON wird darueber besser Auskunft geben koennen.
101. F. POEHN war Abwehrbeauftragter fuer Hoechst?
A. Ja.
102. F. Fuer Griessheim war es ein anderer?
A. Ja. In Hoechst waren franzoesische Strafgefangene beschaeftigt. Die wurden jeden Morgen zur Arbeit gefuehrt, das waren 80 - 100 Mann.
103. F. Wo waren die untergebracht?
A. In Gefaengnis. Die haben nur ihre Gefaengnisverpflegung bekommen; was sie in der Kueche dann nehmen konnten, haben sie alles mitgenommen. Die Waechter konnten da auch nicht viel machen.
103. F. Was waren das fuer Straeflinge?
A. Leute, die im antifaschistischen Sinn in Frankreich sich betaetigt haben, Schiebergeschaeft gemacht haben mit deutschen Wehrmachtangehoerigen usw., die sind erbaermalich behandelt worden.

104. F. Waren das Militaerhaeftlinge der deutschen Wehrmacht?
- A. Ja - und sind der deutschen Ziviljustizverwaltung uebergeben worden. Die hat sie dann fuer entsprechende Arbeiten, wie Strassenarbeiten usw. eingesetzt.
105. F. Wann war das?
- A. 1943/44.
106. F. Wissen Sie, ob vorher Verhandlungen gefuehrt wurden, dass die Leute zu I.G. gekommen sind?
- A. Das weiss ich nicht. Wenn I.G. Arbeitskraefte angefordert hat, werden sie die eben bekommen haben. Die russischen Kriegsgefangenen waren nur mit Aussenarbeiten beschaeftigt, sie wurden von einem deutschen Soldaten beaufsichtigt, waehrend die franzoesischen Strafgefangenen von deutschen Arbeitern bewacht wurden, die nicht mehr arbeitseinsatzfaehig waren.
107. F. Waren die bewaffnet?
- A. Nein.
108. F. Wurde kein Fluchtversuch unternommen?
- A. Nein, das war ja nicht moeglich. Denn, wenn sie im Werk waren, waren sie ja gefangen, die Ausgaenge waren mit Doppelposten besetzt. Der Mann, der zur Bewachung dabei war, war fuer die Leute verantwortlich. Ich habe einen gekannt, der Aufseher war, der hat immer zu ihnen gesagt: bleibt nicht so lange auf den Klosetts, arbeitet was, damit ich nicht auffalle. Das waren vernuenftige Menschen.
109. F. Sind diese Gefangenen vom Werk verpflegt worden?
- A. Mittags.
110. F. Von welcher Kueche?
- A. Von der Russenkueche. Das war die Verpflegung natuerlich nicht, die die anderen Franzosen hatten, sie hatten auch dementsprechend immer Hunger gehabt. Sie hatten nur ihr Mittagessen, morgens gab es nur Trockenbrot und dann mussten sie warten bis Mittag, bis sie wieder etwas bekamen. Deshalb haben sie auch gestohlen, was sie erwischen konnten. An und fuer sich haben ja die Deutschen hier ausgeholfen und haben den Auslaendern mitgebracht, was sie entbehren konnten. Die aertzliche Betreuung dieser Leute war sehr schlecht. Morgens haben sie oft Leute reingetragen, Krankenwagen bekamen sie keinen. Sobald sie in der Fabrik waren, wurden sie von einem deutschen Arzt

behandelt, deshalb haben sie sich lieber in die Fabrik hereingeschleppt,
als dass sie im Gefaengnis geblieben sind. Da hat man schauerige Szenen
erlebt, wenn sie diese kranken Leute hereingetragen haben.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

eid. 601 v 15 147

ZG 188-11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ich, Karl TROST, geb. am 31. Jan. 1894 in Frankfurt/Main-Hochst
wohnhaft in Frankfurt/Main-Unterleimerbach, Muehlenweg 10, seit
33 Jahren bei den Farbwerken Hoechst (später I.G. Farbwerke Hoechst)
beschäftigt, gegenwärtig Mitglied des Betriebsrats der I.G. Farb-
werke Hoechst, erkläre hiermit unter Eid folgende Tatsachen, die
mir aus persönlicher Kenntnis bekannt sind:

1. Die Belegschaft der I.G. Farbwerke Hoechst während des
Krieges belief sich auf ungefähr 12000, wovon ungefähr 3000 aus-
ländische Arbeitskräfte waren. Von den 3000 Fremdarbeitern waren
400 französische Kriegsgefangene, die später ins Zivilarbeitsver-
hältnis ueberführt wurden, ungefähr 1500 Zwangsarbeiter (Russen,
Polen und Jugoslawen) und der Rest sogenannte freiwillige Fremdarbei-
ter (Belgier, Holländer, Dänen, Norweger, Franzosen, Italiener etc.).

2. Die Zwangsarbeiter waren in Lagern untergebracht und fuer
ihre Bewachung war die Lagerleitung unter dem Abwehrbeauftragten der
I.G. Farbwerke FOENN verantwortlich. Die Bewachung wurde von besonders
dazu beauftragten Personen, die teilweise mit Pistolen bewaffnet waren,
durchgefuehrt. Die Ostarbeiterlager waren bewacht, um die darin unter-
gebrachten Arbeiter daran zu hindern, das Lager nach eigenen Gutdunken
zu verlassen. Ein besonderer Urlaubsschein musste fuer jeden einzelnen
Ausgang von der Lagerleitung genehmigt werden und bei der Rueckkehr
wieder abgegeben werden. Zum Unterschied von den freiwilligen Arbeitern
mussten Ostarbeiter und Polen entsprechende Abzeichen tragen (Ost oder
"P"). Ein Nichttragen der Abzeichen wurde mit Geldstrafen oder bei
Wiederholung, so wie bei Verstoess gegen die Disziplin mit schwereren
Strafen belegt.

3. Der Lagerleiter wurde von Herrn Dr. SPIESS (Prokurist),
Stellvertreter des Herrn Dr. KIRSCHL (Direktor - Prokurist), Leiter
der Sozialabteilung der I.G. Farbwerke Hoechst, ernannt.

Ich habe obige Erklarung, bestehend aus einer (1) Seite in
deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies die volle Wahrheit
nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit,
Aenderungen und Berichtigungen in obiger Erklarung zu machen. Diese

25-783-74

Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Frankfurt/Main, 15. Januar 1947

Unterschrift

Before me, Arthur T. COOPER, U.S. Civilian, AGO identification number D 434534, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Karl ROEST, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung), consisting of one (1) page in the German language and swore that the same was true on the 15th day of January 1947.

ARTHUR T. COOPER